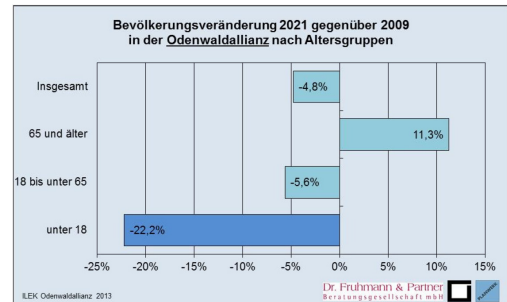


Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) und Daseinsvorsorgekonzept Odenwaldallianz – Projektideen entwickeln, Zukunft gestalten *Grundlegende Analyse und intensive Diskussion im Rahmen des 1. Strategieforums*



Seit kurzer Zeit arbeiten die Städte Amorbach und Miltenberg, die Märkte Kirchzell, Schneeberg und Weilbach sowie die Gemeinden Laudenbach und Rüdenua gemeinsam als Odenwaldallianz an einem Konzept zur integrierten ländlichen Entwicklung mit einem wesentlichen Schwerpunkt auf die Daseinsvorsorge. Das Resultat wird eine integrierte Entwicklungsstrategie sein, um die Region auch künftig als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum attraktiv zu erhalten. Dabei werden die Kommunen durch zwei Förderstellen finanziell unterstützt. Zum einen unterstützt das Amt für ländliche Entwicklung Unterfranken den Baustein des integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts, während die Regierung von Unterfranken - Sachgebiet Städtebauförderung den Baustein des Daseinsvorsorgekonzepts fördert.

Wesentlicher Faktor der angestrebten Strategie ist es, die Folgen des demographischen Wandels für ökonomische und gesellschaftliche Strukturen aktiv so zu gestalten, dass es gelingt die Region der Odenwaldallianz für die Zukunft fit zu machen.



Weitere zentrale Handlungsfelder für die Region stellen nach den ersten Ergebnissen der beauftragten Planungsbüros der Einsatz regenerativer Energien, die wirtschaftliche Entwicklung, Infrastrukturen von ÖPNV bis Freizeit und Tourismus, die Innenentwicklung, die (Kultur-) Landschaftsentwicklung sowie Themen der Daseinsvorsorge wie Bildung, Nahversorgung und Gesundheitsversorgung dar.



Ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Projektes ist die Einbeziehung und Nutzung der Erfahrungen, Ideen und Kenntnisse der Bewohnerinnen und Bewohner der Region und der maßgeblichen Akteure in den genannten Handlungsfeldern.

Daher wurde am Dienstag den 26. November zum 1. Strategieforum in das Pfarrheim in Amorbach eingeladen. Mit gut 100 Besuchern aus allen Kommunen der Allianzregion sowie wichtigen Akteuren übergeordneter Institutionen war die Veranstaltung bestens besucht. Die Gäste waren aufgefordert, in Kleingruppen über die zentralen Themen zu diskutieren und erste Projektideen zu entwickeln.

Zum Beginn der Veranstaltung betonte Amorbachs Bürgermeister und Allianzsprecher Peter Schmitt die Bedeutung interkommunaler Kooperation als essentiellen Baustein für die beteiligten 7 Kommunen, um gemeinsam zukunftsfähig zu bleiben.

Auf einer Vielzahl von Stellwänden wurden die zum Teil durchaus provokant formulierten Thesen der Planer, wie "die rückläufigen Schülerzahlen werden für einzelne Schulstandorte existenzbedrohend sein" oder "im touristischen Bereich zum Beispiel bei Wanderwegen und deren Beschilderung besteht noch erkennbarer Spielraum zur Verbesserung der Situation".

Im Einzelnen wurden in den diskutierten Handlungsfeldern bereits ganz konkrete Ansatzpunkte genannt und in den Kleingruppen auch diskutiert.

Dabei wurde beispielsweise ein klarer Bedarf an ortsspezifischen Lösungen für an die Situation angepasste Wohnformen im Alter formuliert. Das mögliche Spektrum reicht dabei vom barrierefreien, selbstbestimmten Wohnen über diverse Formen wie "betreutes Wohnen" bis hin zur stationären Betreuung. Vor allem die damit angestrebten Lösungsansätze lassen sich idealerweise mit den Bemühungen zur Aktivierung von bereits bestehenden oder noch zu befürchtenden Leerständen in den Ortsmitteln kombinieren. Ein professionelles Flächen- und Immobilienmanagement wird dafür in der Allianz angestrebt.



Im Bereich des Tourismus - einem wesentlichen Bestandteil der zukünftigen Strategie aus Sicht der Planer - wurde der Bedarf einer regionsübergreifenden touristischen Vermarktungsstrategie wie etwa in Form eines Baustein-Systems, mit dem individuelle Pauschalangebote zusammen gestellt werden können konkret genannt. Weitere Schritte sollten z.B. Leuchtturmprojekte wie die Ausweisung des Qualitäts-Wanderwegs „Nibelungensteig“ sein. Generell spielen qualitative Ansätze sowohl bei den Planern als

auch in der Diskussion eine wichtige Rolle.

Diese ersten Ideen werden in den nächsten Monaten im Rahmen verschiedener Themen-Workshops zu konkreten Strategiefeldern und Projektansätzen weiterentwickelt werden, bevor sie im Mai 2014 im Rahmen eines 2. Strategieforums noch einmal zur Diskussion gestellt werden.

Dafür braucht die Region die Kompetenz und Unterstützung ihrer Bewohnerinnen und Bewohner, um die richtigen Kooperationsprojekte zu entwickeln und erfolgreich umzusetzen.



Sie sind alle herzlich dazu eingeladen sich an dem Prozess zu beteiligen. Die Veranstaltungen werden über die Presse noch bekannt gegeben.